

Die Feier der Eucharistie

1. Teil der Fastenpredigtreihe
(28.02.2010)

Der Vorhof zum Eintritt ins Heiligtum

Autor: Jürgen Kämpf, Kpl.

Weitere Informationen und Materialien unter:
www.st.goar-flieden.de



Die Feier der EUCCHARISTIE

Der Vorhof zum Eintritt ins Heiligtum

Wie viele Dinge oder Gebräuche gibt es, von denen wir manchmal gar nicht wissen, warum wir sie gerade in dieser Art und Weise tun oder feiern! Dabei spielt doch das Verstehen eine nicht geringe Rolle, will ich doch wissen, was ich tue. Erst wenn ich von der Sinnhaftigkeit einer Sache überzeugt bin, kann ich auch mit entsprechendem Willen und Engagement reagieren. Ohne einen tieferen Einblick zu haben, verkommt alles Tun und Feiern zur nichts sagenden Oberflächlichkeit ohne Tiefgang.

Liebe Schwestern und Brüder in Christus,

Sie und ich sind hier in dieser konkreten Kirche um den Altar versammelt um die Heilige Messe zu feiern. Aber was feiern wir eigentlich? Klar: die Gegenwart des gekreuzigten und auferstandenen Christus. Aber wie feiern wir diese Gegenwart? Der Ablauf der Messe ist uns schon seit Kindesbeinen an klar, aber auch die einzelnen Bedeutungen und Handlungen? Seien wir ehrlich. Wir vollziehen vieles ohne noch zu wissen warum. Damit dieses Vollziehen zu einem bewussten Vollzug werden kann, scheint es angebracht, die Bedeutung der einzelnen Teile der Messe zu erklären. Die Fastenzeit bietet sich an, um dem Schatz der Eucharistie, in der Christus sich uns schenkt, näher unter die Lupe zu nehmen. Die Feier der Heiligen Messe besteht aus vier großen Teilen: der Eröffnung, dem Wortgottesdienst, der Eucharistie-

feier und der Entlassung. Diesen vier Teilen wollen wir in den nächsten vier Wochen auf den Grund gehen, damit die Feier der Heiligen Messe, wirklich zu einer aktiven und bewussten Feier werden kann. Durch ein erneuertes Bewusstsein der Heiligen Messe zu einer erneuerten persönlichen Entscheidung für Christus, das soll das bescheidene Ziel sein.

Bevor wir uns dem ersten Teil, der Eröffnung, widmen, bedarf es einer Vorbemerkung, die für alle vier Teile von grundlegender Bedeutung ist. Jesus, der nach seiner Himmelfahrt, wieder bei seinem Vater ist, will weiterhin bei uns bleiben. Und diese bleibende Gegenwart schenkt er uns in der Eucharistie, die ja sein Leib ist. Hier müssen wir ganz kurz auf Paulus zurückgreifen. Er spricht davon, dass Christus das Haupt seines Leibes ist. Und dieser Leib ist die Kirche. Doch was wären Haupt und Leib ohne Glieder? Sie wären handlungsunfähig! Die Glieder des Leibes Christi sind wir, die Getauften. Christus, das Haupt, handelt durch uns, weil wir zu seinem Leib der Kirche gehören. Somit ist die Kirche nicht nur ein künstliches Gebilde, sondern ein lebendiger Organismus. Doch dieser Organismus kann nichts ohne sein Haupt. Ohne das Haupt wäre der Leib mit samt den Gliedern tot! So schenkt sich Christus das Haupt seinem Leib der Kirche durch seinen Leib in der Eucharistie! Insofern sind Christus und die Kirche mit ihren Gliedern eins. Der HL. AUGUSTINUS sagt: „Ohne Ihn sind wir ja nichts, in Ihm aber sind

wir zugleich Christus und wir selbst. Warum? Weil der ganze Christus Haupt und Leib ist.“¹ Es gibt viele Christen, aber nur einen Christus. Die Christen, die mit ihrem Haupt durch die Taufe verbunden sind, sind „EIN Christus. Nicht Jener Einer und wir viele“, so AUGUSTINUS weiter, „sondern wir die Vielen [sind] in Jenem Einem eins.“² „Der ganze Christus ist also Haupt und Leib [...]“³ Wir als Christen sind also mit Christus untrennbar verbunden. „Christus“, so der HL. CYRILL VON ALEXANDRIEN, „kann man nicht teilen.“⁴ Das ist wichtig zu wissen, damit die einzelnen Teile der Messe verstehbar werden, denn es handelt sich um ein dialogisches Geschehen zwischen Christus und seinem Leib.

Den Eröffnungsteil der Messe können wir als „Vorhof“ bezeichnen. „Wie man eine mittelalterliche Klosteranlage durch einen Vorhof betritt und damit die laute Welt hinter sich lässt, so sollen auch die die Messfeier einleitenden Vorhöfe [...] behutsam auf den ersten Höhepunkt [...] hinführen, auf die Lesungen der Heiligen Schrift, in denen Christus selbst zu den Versammelten spricht.“⁵ Ganz am Beginn steht der Einzug. Er ist keine Schaustellung des Priesters mit seinen Ministranten und Lektoren, sondern das stellvertretende

¹ AUGUSTINUS: Enarrationes in Psalmos, 30,e2 sI, 1, in: Christliche Meister Nr. 20, Einsiedeln ³1996, 37.

² Ebd., 127, 3, in: Christliche Meister Nr. 20, Einsiedeln ³1996, 296.

³ Ebd., 138, 2, in: Christliche Meister Nr. 20, Einsiedeln ³1996, 324.

⁴ CYRILL VON ALEXANDRIEN: Kommentar zum Evangelium nach Johannes, in: Kommentar der Väter zu Joh 17, 11-19.

⁵ KUNZLER, Michael: Liturge sein. Entwurf einer Ars celebrandi, Paderborn 2007, 390.

„Zugehen des ganzen Volkes auf Gott.“⁶ Ziel des Einzugs ist der Altar. Zugleich wird der Einzug auch als Umkehr- und Bußsakt verstanden, da der Priester und die Gemeinde, die sich durch den Einzugsgesang beteiligt, auf Gott ausrichtet, sozusagen zu Gott hin aufbricht. Im Anschluss an den Einzug folgt die Verehrung des Altars mit dem Kuss und der Inzens mit Weihrauch. Der Altar steht für Christus, denn er ist das eigentliche Opfer und zugleich der Opfernde selbst.⁷ Der Priester erweist – auch stellvertretend für den Leib, die Kirche – durch den Kuss Christus Verehrung. Dabei muss er und die Gemeinde sich fragen, ob sie Christus einen Judaskuss oder einen Freundeskuss erweisen.⁸ Die Beweihräucherung, deren Vorbild sich im AT findet, wo der Hohepriester keinen Gottesdienst ohne Darbringung von Räucherwerk feiern durfte (vgl. Lev 16, 12), dient ebenso der Verehrung Christi. Die eigentliche Eröffnung erfolgt jetzt durch das Kreuzzeichen. „[...] die Feier beginnt in der Kraft, die durch das Kreuz Christi vom dreifaltigen Gott kommt.“⁹ Zugleich ist es die Erinnerung an die Taufe, durch die wir Glieder am Leib Christi geworden sind. Der Priester begrüßt die Gemeinde nun mit dem „Der Herr sei mit euch.“ und breitet dabei seine Arme aus als Zeichen dafür, dass Christus seinen

⁶ Ebd., 393.

⁷ Vgl. AUGUSTINUS: De trinitate, IV,14,19 und DERS.: Enarrationes in Psalmos, 64, 6, in: Christliche Meister Nr. 20, 131.

⁸ Vgl. BUOB, Hans: Die Eucharistiefeier. Eine Übersetzung vom Deutschen ins Geheimnis, Fremdingen o.J., 15.

⁹ KUNZLER, Michael: Liturge sein, 397.

Leib mit Freude begrüßt. Die wortwörtliche Übersetzung aus dem Lateinischen müsste heißen: „Der Herr IST mit euch.“ Der Priester erinnert die Gemeinde daran, dass Christus, der Herr, jetzt mitten unter ihnen gegenwärtig ist. Denn der Leib und das Haupt sind eins. Insofern ist Christus durch die Gemeinde schon anwesend! Vier Mal begegnet diese Erinnerung, wenn auch mit anderer Akzentuierung. Das erste Mal hier, das zweite Mal vor dem Evangelium, wo Christus selbst spricht, das dritte Mal vor der Präfation, dem Eingangstor zur Eucharistie, wo Christus seinen eigenen Leib zur Speise gibt, und am Ende der Feier vor dem Segen, wo Christus durch den Priester die Gläubigen segnet. Erinnert sei hier daran, dass der Priester während der ganzen Heiligen Messe in der Person Christi handelt. Der Priester macht den Gottesdienst nicht. Der Gottesdienst ist das Werk Christi selber. Der Priester lässt diesem Werk nur sichtbare Gestalt zukommen. Deshalb betet der Priester am Ende der Wandlung: „Durch ihn und mit ihm und in ihm [...].“ Die Gemeinde antwortet auf: „Der Herr sei mit euch.“ mit „Und mit deinem Geiste.“ So erinnert die Gemeinde den Priester daran, dass auch er vom Geist Gottes erfüllt ist, der bei der Weihe auf ihn herab kam und durch dessen Kraft er jetzt handelt. Insofern liegt in der Antwort eine kleine Fürbitte für den Priester. In dieser Grußformel am Anfang wird das ganze Geheimnis Christi und seiner Kirche deutlich. Es ist die gegenseitige Erinnerung daran,

dass Christus hier und jetzt handelt. Im Anschluss daran folgt der Bußakt. Es ist die Bitte um Verzeihung für all das, was der Begegnung mit Christus hinderlich ist. Es wird sozusagen der Altar des Herzens gereinigt, damit er Christus selbst empfangen kann. Ziel ist das versöhnte Hinzutreten zum Altar. Der HL. AUGUSTINUS mahnt sorgenvoll: „[...] Brüder [...] bringt ein reines Gewissen an den Altar. [...] Bevor ihr zum Altar tretet, bedenkt, was ihr sagt: Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.“ Vergibst du, so wird auch dir vergeben werden; tritt zuversichtlich hinzu.“¹⁰ Deshalb ist an dieser Stelle die STILLE so wichtig. Bedenkzeit ist angesagt. Das sich anschließende an die Brust schlagen ist ein Bild aus der Medizin. So wie die inneren Organe durch das Abklopfen überprüft werden, so auch im geistlichen Bereich die Seele. Achtung! Vor der Kommuinon wiederholt sich dieser Ritus!

Auf den Bußakt folgen die Kyrierufe. Mit ihnen bekennen wir Christus als unseren Herrn und Gott. Denn der Begriff des Kyrios, HERR, zeigt den Gottesnamen an. Ihm wenden wir uns zu und loben ihn. Hierauf folgt das Gloria, das seinen Ursprung in der Weihnachtsgeschichte hat: „*Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen seiner Gnade*“ (Lk 2,14). Im Gloria ehren wir Gott den Vater, Gott den Sohn, Gott den Heiligen Geist. Auf diese Ehrbezeugung folgt

¹⁰ AUGUSTINUS: Tractatus in Joannis Evangelium, XXVI,11, BKV 445.

der letzte Vorhof, bevor der zweite große Teil der Messe beginnt: das Tagesgebet. Bei diesem Gebet handelt es sich um ein Vorstehergebet, das der Priester für die versammelte Gemeinde spricht. Mit diesem Gebet wird zum ersten Mal Gott, der Vater angesprochen. Nach der Einladung „Lasset uns beten“ folgt eine kurze Stille, in der jeder einzelne Gläubige seine Anliegen vor Gott bringen kann, dann spricht der Priester stellvertretend dieses Sammelgebet – deshalb nennt man das Tagesgebet auch *collecta* (Sammlung) – durch Christus im Heiligen Geist vor Gott, den Vater.

Mit einem Satz LEOS DES GROßEN möchte ich schließen: „Mit diesen Ausführungen möge es, Geliebteste, für heute genug sein, um euch nicht durch eine allzu lange Predigt zu ermüden! Was wir noch zu sagen haben, wollen wir auf [nächsten Sonntag] verschieben! Und Gott wird uns auf euer Gebet hin seinen Beistand leihen, so dass wir unser [Vorhaben] mit Hilfe desjenigen erfüllen können, der lebt und waltet in Ewigkeit. Amen.“¹¹

¹¹ LEO DER GROßE: Sermo LXVII, 7, in: BKV 359.